

Landschaftsschutzgebiet Donaustetten

Landschaftsbeschreibung	1
Naturausstattung	2
Schutzzweck	6
Erholungsnutzung	7
Land- und Forstwirtschaft.....	7
Pflegemaßnahmen und Entwicklungsziele	8
Flurstücksverzeichnis	9

Landschaftsbeschreibung

Das Landschaftsschutzgebiet liegt beiderseits der Donau, im Westen in die ca. 2 km breite Niederterrasse der Donauaue Richtung Erbach reichend, im Osten auf die Hochterrasse das „Hügelland der Unteren Riß“ hinaufreichend. Die Höhenunterschiede zwischen Donauaue und Hochterrasse im Osten betragen maximal 25 m.

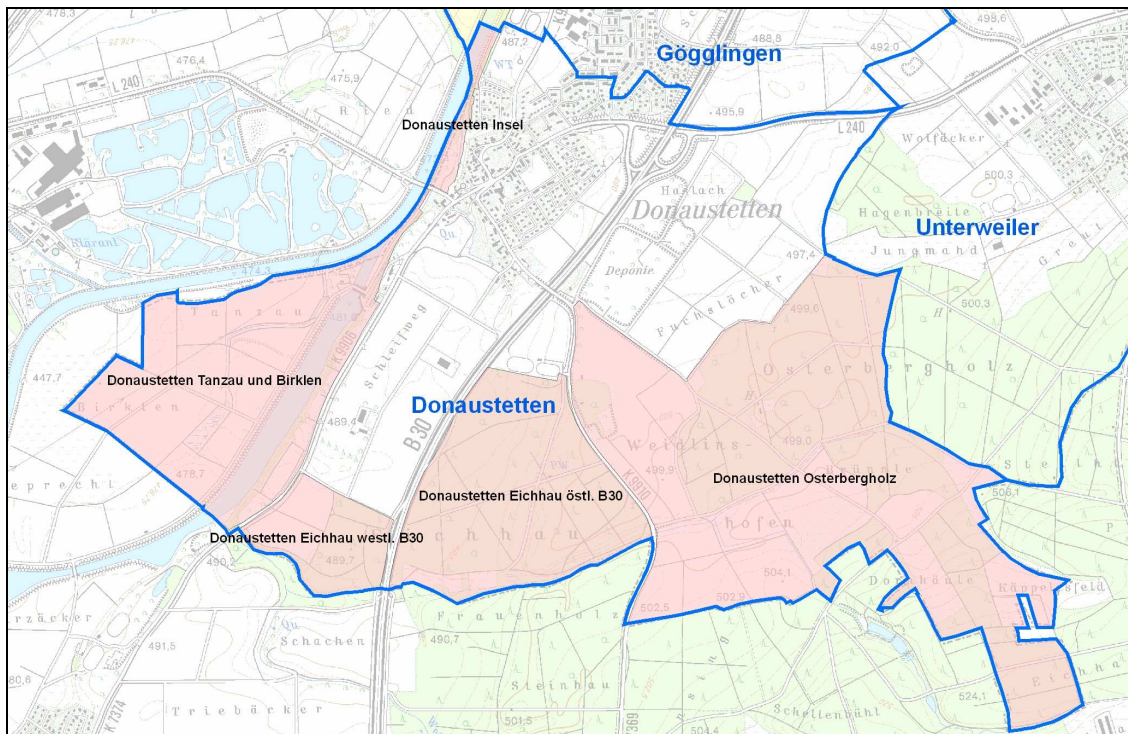


Abbildung 1: Übersicht über das Landschaftsschutzgebiet mit seinen Landschaftsbestandteilen

Während die westlichen Landschaftsteile „Tanzau und Birkle“ und der westliche Teil von „Eichhau westl. der B30“ weitgehend offene Ackerflächen und einem noch vorhandenen Rest einer Altwasserrinne der Donau umfasst, werden die östlichen Landschaftsteile „Eichhau östl. der B30“, und „Oberbergholz“ von großen Waldparzellen zwischen Acker- und nur ganz im Südosten großen Wiesenflächen dominiert.



Abbildung 2: Stausee in Donaustetten mit Hochterrassenkante

„Birklen und Tanzau“ und „Eichhau westlich der B30“ werden von einem Donaustausee getrennt, der eng an die Hochterrassenkante reicht. Der steile Anstieg auf die Hochterrasse wird von einem schmalen Laubwaldstreifen gebildet, um auf der östlichen Hochfläche in intensiv genutztes Ackerland überzugehen.

In der Donauaue finden sich mineralisierte, ehemalige Flachmoorböden auf jungen Talsedimenten. Auf der östlichen Hochterrasse Lös- Lehm Böden auf mächtigen tertiären Schottern. Dabei handelt es sich um Risszeitliche Schotter westlich der B30 und den Schottern des Haslach-Mindel-Komplexes östlich der B30.

Das Landschaftsschutzgebiet Donaustetten umfasst mit ca. 370 ha deutlich mehr als die Hälfte der Markung Donaustetten (ca. 600 ha).

Naturausstattung

In den Landschaftsteilen des LSG Donaustetten kommen folgende Biotope nach §32 (NatSchGesBW) vor:

Biotop-Nr	Name	Biotoptypen
146	Auwaldrest beim Donaustetter Kraftwerk	Bruch-, Sumpf- und Auwälder
148	Schilfröhricht + Teichrosendecke an der Donau südl. Donaustetten	Tauch- und Schwimmblattvegetation, Quellfluren, Röhrichte und Großseggen-Riede
149	Feuchtgebüsche und Hochstaudensumpf südwestl.	Gebüsche

	Donaustetten	
149	Feuchtgebüsche und Hochstaudensumpf südwestl. Donaustetten	Gebüsche
152	Hecke beim Kraftwerk Donaustetten	Feldgehölze und Feldhecken
155	Feldgehölze und Hecken südwestlich Donaustetten	Feldgehölze und Feldhecken
155	Feldgehölze und Hecken südwestlich Donaustetten	Feldgehölze und Feldhecken
156	Schlehenhecke südöstlich Donaustetten	Feldgehölze und Feldhecken
160	Bachauwald bei Donaustetten	Bruch-, Sumpf- und Auwälder
181	Feldgehölz an der Donau bei Donaustetten	Feldgehölze und Feldhecken
182	Galeriewaldstreifen an der Donau bei Donaustetten	Bruch-, Sumpf- und Auwälder
196	Ehem. Kiesgrube 'Häule' südl. Donaustetten	Stillgewässer

Waldbiotope nach §32 (NatSchGesBW) und Landeswaldgesetz §7 (LWaldG):

Waldbiotop-Nr	Name	Biotoptyp
312	Hangwald S Göggingen	Feldhecken, Feldgehölze
321	Laubaltholz S Donaustetten	Naturnahe Schlucht- und Blockwälder, regional seltene naturnahe Waldgesellschaften
316	Hangwälder W bis SW Donaustetten	Feldhecken, Feldgehölze
325	Teiche NW Altheim	Nicht geschützte Biotope
319	Feuchtbereich NO Dellmensingen	Moore, Sümpfe, Röhrichtbestände, Riede, Gewässervegetation
322	Buchenaltholz SO Donaustetten	Naturnahe Schlucht- und Blockwälder, regional seltene naturnahe Waldgesellschaften

324	Gewässer S Unterweiler	Tümpel, Verlandungsbereiche und Moorgewässer
320	Bach S Donaustetten	Quellbereiche, naturnahe und unverbaute Bach- und Flussabschnitte

Naturdenkmale und flächenhafte Naturdenkmale (§24NatSchGesBW):

Naturdenkmal-Nr.	Name
END-Nr. 40	Weißtanne südöstlich Donaustetten
FND Nr. 41	„Haslache“ südöstlich Donaustetten
FND-Nr. 63	Ehem. Kiesgrube "Häule" südl. Donaustetten
FND-Nr. 102	Weicher im Unteren Rübacker Donaustetten

Sonstige naturnahe Strukturen (Biotop):

Flächen-Nr	Name
0019	Waldstreifen am Hang N Donaustetten
0068	Bachgraben SW Unterweiler
0602	Hangwald, Roehricht an Kreisgrenze S Donaustetten
0604	Hang oberhalb des Donaukanals SW Donaustetten
0605	Eiche an der Strasse Donaustetten - Dellmensingen
0606	Hangwald und Donau S Kraftwerk Donaustetten
0607	Gehölze am Donaukanaldamm SW Donaustetten
0608	Waldrandbereich SSW Donaustetten
0609	Waldwiese NE Dellmensingen
0610	Böschung SW Donaukraftwerk Donaustetten
0611	Gehölze W des Donaukraftwerkes Donaustetten
0612	Obstbestände bei Donaustetten
0614	Pappelreihe, Weiden unterh. Kraftwerk Donaustetten
0615	Kleines Feldgehölz E Kraftwerk Donaustetten
0616	Wald NNE Donaukraftwerk Donaustetten
0617	Eschen westlich Donaustetten
0619	Bachlauf westlich Donaustetten
0620	Auwald und Wald am Hang NW Donaustetten
0621	Böschung am Nordwestrand von Donaustetten
0623	Gehölze bei den ehem. Kiesgruben SE Donaustetten
0625	Kiesgrube SSE Donaustetten
625-01	Abraumhalden bei "Häule" südöstl. Donaustetten
0626	Altholzbestand südlich Donaustetten
0627	Laubwald randl. Fichtenwaldgebiet SE Donaustetten
0629	Wald mit Bachlauf südlich Donaustetten
0630	Laubholzdickung am Waldrand SW Donaustetten
0631	Graben SE Donaustetten
0632	Bachgraben S Donaustetten (Missenweihergraben)
0633	Feuchtbiotop im Wald SSW Unterweiler
0634	1. Waldmantel nordwestlich Altheim
0635	Waldrand WNW Altheim
0636	Waldrand, Waldmantel WNW Altheim
0637	Fichtenwaldrand WNW Altheim

0638	Waldzunge, nitrophile Flur nordwestlich Altheim
0639	3. Waldmantel nordwestlich Altheim
0640	Waldmantelbereiche WNW Altheim
0641	Waldrandbereich SSE Donaustetten
0642	Laubbäume am Waldrand SSE Donaustetten

Biotope finden sich hauptsächlich im Landschaftsteil „Tanzau und Birklen“ nordwestlich der Donau und im Bereich „Osterbergholz“ im Osten. Schwerpunkte im Landschaftsteil „Tanzau und Birklen“ ist die Hochterrassenkante oberhalb parallel des Donaustausees, wo sich naturnahe Waldbestände und am Hangfuß Feuchtbiotope finden. Hier stockt ein Eschen-Eichenwald mit Kleebwaldarten, am Hangfuß ein natürlich mäandrierender Bach, im mittleren Hangbereich treten quellige Bereiche auf. Nordwestlich des Donaustausees ist noch ein Rest eines Altwasserarms der Donau erhalten, der noch dichte Grauweidengebüsche und höher gewachsene, trockenere Feldgehölze sowie damit eng verzahnte, sumpfige Hochstaudenfluren aufweist. Eine offene Wasserfläche findet sich hier nicht mehr.

Besonders markant sind die Biotope aus 2. Hand im Gewann „Häule“, wo sich eine ehemalige Kiesabbaugrube zu einem Feuchtbiotop entwickelt hat (auch als FND geschützt). Hier kommen Tümpel mit Verlandungsbereichen sowie Gehölz- Sukzessionsflächen vor. Diese Biotope zählen bereits zum Landschaftsteil „Osterbergholz“. Ganz im Osten im Gewann „Brünnle“ finden sich mehrere Weiher und Tümpel mit stark geschwungenen Uferlinien mit Flachwasserzonen, Röhricht, Seggenried (soll als FND ausgewiesen werden).

Der Nordostrand des „Osterbergholzes“ weist im Übergang zum Gewann „Fuchslöcher“ einen Streifen mit Resten eines gut strukturierten Buchenaltholzes auf, in der eine als Naturdenkmal geschützte, über 30m hohe alte Weißtanne stockt. Der Südosten des Landschaftsteils ist von großen Wiesenflächen umgeben von Mischwald geprägt.

Schutzzweck

Aus den landschaftlichen Gegebenheiten und der dargestellten Biotopausstattung leitet sich folgender Schutzzweck ab:

Wesentlicher Schutzzweck des Landschaftsschutzgebietes ist es den Kulturlandschaftsabschnitt zwischen Donauaue mit ausgedehnten, offenen und landwirtschaftlich genutzten Niederungsflächen und die östlich auf das Hügelland der unteren Riß reichende, ausgedehnte, in Wald-, Wiesen- und Ackerflächen strukturierte Hochterrasse mit den darin vorkommenden Biotopen mit seinen Tier- und Pflanzenarten sowie das Gebiet in seiner Einheit als ortsnahe Erholungsgebiet mit seinem abwechslungsreichen Landschaftsbild und hohen Erlebniswert zu erhalten, zu pflegen und zu entwickeln.

Der Landschaftsteil „Tanzau und Birklen“, der neben großflächigen, offenen Ackerflächen, Wiesenreste und einen Auwaldrest am Stauwerk aufweist und aus ehemaligen Altwässern oder Flutrinnen hervorgegangene Gehölze und feuchte Gräben besitzt, ist als Teil der Donauaue Landschaftsbild prägend und ein potentieller Retentionsraum. Er ist wichtiger Lebensraum zahlreicher Arten der Auen, insbesondere von Vogelarten. Er ist potentiell Teil des Nahrungshabitats des Weißstorchs. Die naturnah ausgestatteten Laubwaldstreifen an der markanten Hochterrassenkante östlich oberhalb des Donaustausees mit typischen Feuchtbiotopen im Hangfußbereich beherbergen zahlreiche auch seltenere Tier- und Pflanzenarten.

Die Waldfluren im „Eichhau“ mit großflächigem Mischwaldbestand, der einen naturnahen Altholzbereich im Nordosten enthält, sind Landschaftsbild prägend und haben durch die Lage beidseitig der B30 Bedeutung für das Lokalklima und beherbergt zahlreiche Arten der Wälder und Waldmäntel.

Die Feuchtbiotope aus 2. Hand im Gewann „Häule“ beinhalten Feuchtbiotope und Waldsukzessionsflächen, die insbesondere für zahlreiche Amphibien- und Vogelarten bedeutsam sind.

Die Wälder und offenen Ackerflächen im Gewann „Weidlinshofen“, die z. T. wertvolle Altholzbestände und noch gut strukturierte Waldmäntel aufweisen und insbesondere die im östlichen Teil des Osterbergholzes gelegenen, von großen Grünlandflächen gegliederten, mit Feuchtbiotopen ausgestatteten und von feuchten Gräben durchzogenen Waldflächen, haben Bedeutung für zahlreiche, auch seltenere Tier- und Pflanzenarten. Besonders die Feuchtflächen im Osten des Osterbergholzes beherbergen wichtige Amphibien-, Libellen- Tagfalter- und Pflanzenhabitate.

Erholungsnutzung

Die Erholungsnutzung im Bereich des Landschaftsschutzgebietes Donaustetten beschränkt sich auf die üblichen Aktivitäten wie Spazieren, Wandern und Laufsport.

Land- und Forstwirtschaft

Insgesamt ist die landwirtschaftliche Nutzung im Bereich der Donauaue, aber auch auf der Terrassenhochfläche sehr intensiv, bedingt durch die guten Bodenqualitäten. Insbesondere im Bereich der Donauaue ist das Vorherrschen der intensiven Ackernutzung und die nur noch auf kleinste Restflächen beschränkte Wiesennutzung kritisch zu sehen, da die dunklen, ehemaligen Niedermoorböden weiter stark mineralisieren. Wiesenreste im Gewann „Birklen“, konkret im „Wasenstich“ wurden wohl erst in den letzten Jahren umgebrochen.

Im Gewann Osterbergholz finden sich noch große Wiesenflächen auf den großflächigen Waldlichtungen, ansonsten ist die Hochterrasse von Ackerflächen dominiert oder im Gewann „Häule“ durch ehemaligen Kiesabbau verändert. Die Renaturierung der wieder aufgefüllten Abbaufächen nördlich des Naturdenkmals „Häule“ ist noch nicht abgeschlossen.

Außer an der Hochterrassenkante oberhalb des Donauausees findet im Gebiet überwiegend sehr intensive forstliche Nutzung der Wälder statt. Die Regel sind Altersklassenwälder. Ausgesprochene Fichten- Monokulturen finden sich zwar nur kleinflächig in Mischwaldbeständen eingestreut, insgesamt aber ist der Laubholzanteil und die Durchmischung der Bestände noch zu niedrig. Der Erhaltung und Entwicklung von gut strukturierten Waldmänteln mit Laubhölzern kommt im Interesse des Landschaftsschutzes besondere Bedeutung zu.

Um auch in Zukunft verstreut auf die gesamten Waldflächen genügend Althölzer und Altholzbestände für Flora und Fauna zu haben, sollten immer wieder zumindest kleinere Parzellen wie z.B. im Gewann „Osterbergholz“ als Altholzbestände (Buchen) bestehen bleiben und nur sehr extensiv genutzt werden. Zumindest einzelne Althölzer sollten auch in Altersklassen- Beständen verbleiben.



Abbildung 3: Blick über das östliche Osterbergholz nach Süden

Pflegemaßnahmen und Entwicklungsziele

Allgemeine Pflegemaßnahmen und Entwicklungsziele:

Offenland: Die sehr intensive Ackernutzung ist in weiten Teilen auch des Landschaftsschutzgebietes Donaustetten, insbesondere in der Donauaue und im Gewann „Weidlinshofen“ zu wenig strukturiert und nicht von naturnahen Flächen durchsetzt. Dieser Tatsache sollte durch die Schaffung von Gehölzstrukturen oder der Wiederherstellung von Wiesenflächen, insbesondere entlang der Gräben, wo immer möglich, entgegengewirkt werden. Siehe konkrete Maßnahmenvorschläge zu den einzelnen Gewannen.

Wald: Wie oben angesprochen, sollte im Interesse des nachhaltigen Landschaftsschutzes der Laubholzanteil in weiten Bereichen noch weiter erhöht werden. Insbesondere, die für die Fauna wichtigen Althölzer müssen geschont, wo vorhanden, oder neu entwickelt werden, wo nicht vorhanden. Feuchte Gräben, insbesondere im östlichen Teil des Osterholzes sollten keine zu dichte Nadelholzüberschattung bis unmittelbar ans Gewässer aufweisen.

Konkrete Einzelmaßnahmenvorschläge (siehe auch Karte: Pflege- und Entwicklungsziele):

Gewann „Birklen“ und „Tanzau“:

Ziel ist der Erhalt einer Flussauenlandschaft. Die mittlerweile ausschließliche, intensive Ackernutzung steht dem entgegen. Zumindest beidseitig entlang des zentralen Grabens und um das verbliebene Weidengebüsch sollten Flächen, die z.T. erst in den letzten Jahren umgebrochen wurden wieder zu Wiesen rückgewandelt werden. Durch maximal dreischürige Mahd kann langfristig wieder krautreiche, auentypische Wiesenvegetation entstehen. Diese Maßnahme ist auch unabdingbar, um wenigstens die gegenwärtige Ausstattung der Graben- und Gehölzvegetation zu erhalten, da ansonsten durch weitere starke Eutrophierung das Artenspektrum auf wenige nitrophytische Arten, wie Brennessel weiter reduziert wird.

Für die Anlage eines Lagerplatzes wurde der Auwaldrest nordwestlich des Stauwerkes Donaustetten in den letzten Jahren weiter verkleinert. Am besten wäre die Wiederherstellung der Auwaldvegetation durch Verkleinerung oder Verlagerung dieses Platzes mit anschließender Wiederaufstufung mit Eschen u.a. auentypischen Laubhölzern.

Gewann „An der Dellmensinger Straße“:

Ziel ist die Erhöhung der Strukturvielfalt durch Pflanzung kleinerer Hecken westlich und östlich der Landstraße und die Verbesserung des Waldtraufes im Süden durch die Entwicklung von Waldmänteln durch Förderung von Lichtholzarten am Waldrand.

Gewann „Häule“:

Die wieder renaturierten ehemaligen Kiesabbauf Flächen nordöstlich des Naturdenkmals „Häule“ sollen durch Hecken und eine Wiesenfläche strukturreicher gestaltet werden.

Gewann „Weidlinshofen“:

Auch hier sollte die Strukturvielfalt in der jetzt ausgeräumten Ackerlandschaft erhöht werden. Durch wiedergeschaffene Wiesenstreifen entlang der vorhandenen Gräben kann dies erreicht werden. Die alten Flurnamen „Fuchswiesen“ und „Schellenbühl“ deuten auf die ehemalige Wiesenutzung hin. Das aufwachsen von Gehölzen entlang der Gräben sollte dann nicht mehr unterbunden werden.

Gewann „Osterbergholz“, Nordwestrand:

Verbesserung des Waldtraufes durch die Entwicklung eines breiten Waldmantels durch Förderung von Lichtholzarten am nordwestlichen Waldrand entlang des Feldweges.

Flurstücksverzeichnis